

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

30.6.1943 (No. 150)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956472)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschli. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 150

Mittwoch, 30. Juni 1943

Postverlagsort
Aurich

Barbarenanschlag gegen ein Nationalheiligtum

Gangsterbomben auf den Kölner Dom - Notorischer Schwindler als Sprecher des „guten Gewissens“

Erhabenes Bauwerk der Kunstgeschichte getroffen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 30. Juni.

Es ist wirklich so, als ob die britischen Luftgangster sich mit höchstem Eifer um den Nachweis bemühen wollten, daß alles scheinheilige Gerede der Briten und Amerikaner über den militärischen Charakter des von ihnen geführten Luftkrieges plumper Schwindel ist. Wohl fletzte wurde die nackte Terrorabsicht der feindlichen Bombenangriffe so eindeutig unterstrichen wie bei dem letzten Angriff auf die Stadt Köln in der Nacht zum Dienstag. Es lag eine dicke geschlossene Wolkendecke über der rheinischen Metropole, als die feindlichen Flugzeuge anliefen. Es konnte keine Rede von der Möglichkeit sein, die Ziele der Bomben wahrzunehmen. Sie fielen in großer Zahl auf die dicht bebauten Wohnviertel. Man täte den britischen Gangstern noch zu viel Ehre an, wollte man in diesem Falle weiterhin von planlosen Bombenabwürfen sprechen. Nein — hier offenbarte sich eindeutig der Wille zum planvollen Verbrechen. Die Stadt und ihre Zivilbevölkerung waren das Ziel, obgleich die ganze Welt weiß, welche Fülle von Kunstschätzen sich innerhalb der Mauern des „hülflichen Köln“ befindet.

Wie ein Alarmruf der höchsten Stufe mühte heute durch die ganze Welt die Kunde gellen, daß der Vorkreuzer einer schweren Bombe und weitere Brandbomben an dem Kölner Dom, an einem der schönsten und gewaltigsten Nationalheiligtümer des deutschen Volkes und an einem der erhabenen Bauwerke der Kunstgeschichte überhaupt, schwerste, nicht wieder gut zu machende Verwüstungen angerichtet haben. Das nach der Bahnhofseite gerichtete Schiff erhielt einen Volltreffer und wurde zerstört. Da hilft nun wirklich kein scheinheiliges Zeugnis mehr. Die verbrecherische Absicht, der rachsüchtige Anschlag auf die dicht bebauten Wohnviertel der nicht kämpfenden und unbewaffneten Bevölkerung, der Frauen, der Kinder und der Greise, und gleichzeitig auf die größten Kulturdenkmäler der abendländischen Kultur offenbart sich eindeutig als zielbewusste Arglist, die jedes Verantwortungsbewußtsein gegenüber Grundfragen der fortgeschrittenen Zivilisation, der Zivilisation und der Kultur verloren hat.

Es ist vor einiger Zeit schon eine Liste der unersehlichen Kulturdenkmäler veröffentlicht worden, die britischen Gangsterbomben zum Opfer gefallen sind. Genau so brutal und barbarisch wie bei uns verfahren diese Piraten der Luft bei ihren Angriffen auf Italien. In Messina ist, wie wir einem Bericht unseres römischen Dr.-v.-L.-Vertreters entnehmen, das Vernichtungswerk von 1908, das in einem Erdbeben seine Ursache hatte, nach vatikanischen Feststellungen von den britisch-amerikanischen Terrorfliegern übertroffen worden. Besonders die Kirchenstümpfe haben einen derartigen Umfang angenommen, daß die dem Vatikan nahegelegene Zeitung „Evening“ erbittert schreibt, die britische und amerikanische Regierung solle beim nächsten Ordensjubiläum für ihre Luftpiraten zur Erinnerung an die in Messina begangenen Barbareien einen eigenen Orden stiften mit der Inschrift: „Den Missetätigen des Erdbebens“. Der nach dem Erdbeben wieder errichtete Dom von Messina wurde durch die Bombardierung vom 14. Juni völlig zerstört. Während bei der Erdbebenkatastrophe von 1908 wenigstens die Apsis mit den herrlichen Mosaiken erhalten blieb, vernichtete angestrichelte Barbareien diesmal die Kathedrale mit den Kunstwerken, darunter auch die Urne König Konrads IV. von Hohenstaufen, bis auf die Grundmauern. Am Morgen nach der Vernichtung des Domes fanden überlebende Einwohner Messinas den Erzbischof Paino, den Wiedererrichter des Domes nach 1908, vor Schmerz über die barbarische Tat weinend in den Trümmern des Gotteshauses.

Es ist geradezu eine Angelegenheit, wenn angesichts solcher unbefriedigender Tatsachen sich ein Mann wie Richard Steed zum Sprecher des angeblichen „guten Gewissens“ der Briten machen will. Wenn die Engländer sich heute dieses Prototyps einer verkommenen Journalisten bedienen müssen dem seinerzeit vor dem Forum der europäischen Presse in Venedig durch Dokumente einwandfrei nachgewiesen wurde, daß er sich von der Benesch-Regierung aushalten ließ und seine Politik nach der Höhe der Prager Schecks richtete, um sich ihr „gutes Gewissen“ beschleunigen zu lassen, so kennzeichnet

das die moralische Seite dieser Angelegenheit wirklich ganz eindeutig. Darüber können nun tatsächlich die Akten geschlossen werden, sie wieder hervorzuholen ist dann die Zeit, wenn die Stunde des vernichtenden Gegenangriffes gekommen sein wird, auf dessen Möglichkeit nunmehr auch schon die britische Öffentlichkeit durch einzelne besorgte Stimmen hingewiesen wird. Selbst Reuter hält es bereits für angebracht, in einer Meldung aus Stockholm darauf hinzuweisen, daß nach deutschen Ankündigungen in absehbarer Zeit „durchschlagende Methoden der technischen Kriegführung“ gegen England in Anwendung gebracht werden könnten, wenn die Zeit für einen konzentrierten Angriff gekommen sei, der Schrecken und Zerstörungen bringen werde.

Rathaus, Stadthaus und Gürzenich vernichtet

Zahlreiche Spreng- und Brandbomben in die dichtbevölkerten Wohngebiete Kölns

() Berlin, 30. Juni.

Der Kölner Dom, eines der ehrwürdigsten Kulturdenkmäler Europas, meisterhaft in seiner Gotik, wegen seiner andachtvollen Schönheit berühmt, wurde in der Nacht zum 29. Juni von Bomben getroffen. Schwere Bomben durchschlugen das Dombgewölbe und explodierten im Kircheninnern, wo sie starke Verwüstungen anrichteten. Das linke Querjoch wurde völlig zerstört, gleichfalls die herrliche Orgel, die Taufkapelle und eine Anzahl wertvoller Skulpturen. Teile des Gewölbes stürzten in sich zusammen. Das Mauerwerk zeigt starke Splinterwirkungen von weiteren, in der Nähe eingeschlagenen Bomben, die das Ziel verfehlten.

Das Kölner Rathaus mit seinem reichen Figurenschmuck und das gegenüberliegende Stadthaus sowie der Gürzenich, dieser weltberühmte, aus dem frühen Mittelalter stammende Saalbau der alten Hansestadt, sind durch den Terrorangriff völlig vernichtet. Obgleich eine dicke Wolkendecke den britischen Bomben jede Sicht nahm, warfen sie ihre Bombenlasten und Zehntausende Brandbomben in voller terroristischer Absicht in die dichtbevölkerten Wohngebiete der Stadt.

Zeugnis des bewußten Kulturvernichtungswillens

Die britische Berichterstattung beweist den kaltblütig berechneten Ueberfall

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters
otz, Stockholm, 30. Juni.

Der barbarische Anschlag der englisch-amerikanischen Nordbrenner gegen den Kölner Dom, der sicher bei den Bolschewiken und den jüdischen Drahtziehern der Plutokratie stürmischen Jubel und den üblichen Beifall auslösen wird, hat auf die Kulturwelt offensichtlich doch diesmal als ein Zeugnis des bewußten Kulturvernichtungswillens gewirkt.

In der Sowjetunion und in den Kreisen des Weltjudentums, die eifrig dafür gewirkt haben, daß dieser Krieg zustande kam, und daß er besonders die jegliche Form raffiniertester Vernichtungstaktik gegen Zivilbevölkerung, Städte und Kulturdenkmäler annahm, herrscht gewiß hohe Befriedigung. Wer die letzte Auseinandersetzung zwischen Engländern, Amerikanern und Sowjets mit Stalins vorwurfsvollen Mahnungen nach stärkeren Leistungen von Westen her verfolgt hat, auf den wirkt der neue Angriff gegen Köln als ein abschließlicher Versuch der Plutokratie, das Ausbleiben der zweiten Front wettzumachen durch ein besonders absehbare Verbrechen.

Der erste betroffene Widerhall auf das englisch-amerikanische Kulturverbrechen ist in Schweden festzustellen. Die Stockholmer Abendblätter erscheinen zum Teil mit großen Ausgaben und Hauptüberschriften „Kölner Dom getroffen. Volltreffer bei großem Bombenangriff letzte Nacht.“ In einem Berliner Bericht des „Aftonbladet“ heißt es: „Der Kölner Dom, eines der stolze Bauwerke Deutschlands und einer der traditionsreichsten und bekanntesten Dome der Christenheit, ist letzte Nacht bei einem englischen Bombenangriff getroffen worden. Die Mitteilung davon hat in ganz Deutschland größte Bestürzung, Trauer und Erbitterung erweckt. Der englische Angriff richtete sich hauptsächlich gegen die dichtesten Wohnge-

otz. Wer Soldat war, weiß, daß in Zeiten höchster Beanspruchung, und zwar sowohl körperlicher wie auch seelischer Art, nur sehr wenige Menschen zu zurückgezogenen Eigenbrötchen werden, wohl aber die meisten von dem Bedürfnis starker Anlehnung aneinander beherrscht sind. So mancher, dessen prahlische Selbstsicherheit, hinter der sich doch meist ein guter Kern verbirgt, den Eindruck erweckt, als stände da ein Mensch neben uns, den nichts umzuwerfen vermöchte, wurde klein, zaghaft und unentschlossen, wenn er aus den gewohnten Geleisen geworfen wurde und dem Tode ins Auge zu sehen gezwungen war. Wirkliche Helden gibt es immer nur wenige, und wahr-

Mit einem Jansimus ohnegleichen bekennt sich das britische Luftfahrtministerium in einer amtlichen Verlautbarung voller Hohn zu seinem unbeschreiblichen Verbrechen, wenn es am Dienstag amtlich bekanntgibt: „In der Nacht zum Dienstag griffen Flugzeuge des Bomberkommandos Köln in größter Stärke an. Die Bevölkerung über der Stadt machte die Beobachtung schwierig, man sah jedoch, daß große Brände entstanden waren.“ Das britische Luftfahrtministerium gibt also unversehens zu, daß ein gezielter Abwurf weder möglich noch geplant war, sondern daß die britischen Schurken ihre Bombenlast blindlings auf eine große deutsche Stadt mit ihren unschätzbaren Baudenkmalern und ihren unschuldigen Frauen und Kindern abwarfen.

Dieser Angriff auf Köln, darüber gibt es nur eine Meinung, ist das bisher größte Kulturverbrechen in der Geschichte, und ihre britischen Urheber haben sich mit dieser infamen Tat endgültig außerhalb der europäischen Kulturgemeinschaft gestellt. Sie haben das Gefühl des Hasses und des Vergeltungswillens im deutschen, im europäischen Menschen zum obersten Gesetz entflammt, und wehe diesen vertierten Nordbrennern, wenn der Tag des Gerichts hereinbricht!

bierte Kölns, und ein großer Teil von Wohnblöcken ist in Trümmer gelegt worden.“ Der schwedische Bericht gibt ferner objektiv die Berliner Feststellung wieder, wonach der Charakter der englisch-amerikanischen Luftüberfälle als reine Terrorangriffe immer deutlicher hervortritt.

Von englischer Seite werden seit Dienstag mittag Berichte über den Angriff auf Köln verbreitet, die sich in einigen wesentlichen Punkten von der üblichen Praxis unterscheiden und zu erkennen geben, daß es den Engländern und Amerikanern bei dem Unternehmen der letzten Nacht zweifellos um einen bewußten, groß angelegten Anschlag gegen kulturelle und moralische Werte ging, durch deren Zerstörung die Urheber der deutschen Heimatfront einen kaltblütig berechneten Stoß verlegen wollten.

Die Engländer sagen offiziell, das Hauptziel der nächtlichen Luftoperationen sei Köln gewesen, gegen das Luftstreitkräfte in großer Stärke angelegt worden seien. Sie geben den vom Wehrmachtbericht gemeldeten Verlust zahlreicher Bomber zu, geben aber — entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit — weder auf die von deutscher Seite mitgeteilten Einzelheiten noch auf die sonst üblichen Meldungen über eigenen Besatzungen ein. Somit schwelgen sie bei solchen Gelegenheiten in Schilderungen von Riesenbränden und Zerstörungen oder sie versuchen, aus den deutschen Feststellungen über die angetroffenen Greuel Kapital für ihre Agitation zu schlagen. Diesmal begnügen sich die Verbrecher mit der Formel, von deutscher Seite sei der Angriff als schwer gekennzeichnet worden — aber kein Wort über die Zerstörung des Doms. Deutlicher könnte das schlechte Gewissen und die vorher festgelegte Absicht, ohne Rücksichtnahme auf alle Kulturwerte Kölns vorzugehen, kaum greifbar werden.

hafte Tapferkeit ist letzten Endes eines Sache des Herzens, der starken, seelischen Bereitschaft, und ganz zum Schluß erbt eine Angelegenheit der Waffentechnik. Wie oft haben wir es erlebt, daß dann, wenn es brenzlich wurde, ganz andere Männer im Mittelpunkt unserer kleinen soldatischen Gemeinschaft standen, als wir es bisher gewohnt waren. Männer, die bisher kaum aufgefallen waren, die still und bescheiden im großen Haufen ihre Pflicht taten, und die nun plötzlich inmitten der Umwertung aller Werte zum ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht wurden.

So ist es heute auch im Kriegsgebiet der Heimat. West- und Nordwestdeutschland sind eine Art H.A.L. — Hauptkampflinie — der Front der Heimat geworden. Bisher fest eingewurzelte Begriffe vom Wert und Unwert der Dinge des täglichen Lebens haben sich verschoben, und wenn nachts gegen drei Uhr die in den Abendstunden ausgeleerten Straßen noch einmal lebendig werden, wenn Männer, Frauen und Kinder mit Kisten und Kästen, mit kleinen Wägelchen und großen Traglasten aus den Luftschutzkellern in ihre Wohnungen zurückströmen, um sich zu einem meist kurzen Schlaf niederzuliegen, dann steigt vor ihnen bereits der neue Tag mit einem Uebermaß an Arbeit und Sorge empor, ein Tag, von dem man weiß, daß er wiederum erst in den Nachtstunden nach überhendem Alarm seinen Abflug finden wird.

In diesen Tagen und Nächten im Zeichen des Luftterrors kommt den Starken und Tapferen unter der Bevölkerung, Männern und Frauen gleicherweise, eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung zu. Überall sind Menschen, die anlehnungsbedürftig sind, denen mit einem aufmunternden Wort, mit gutlichem Zureden, mit einem derben Scherz und manchmal auch mit einem harten und deutlichen Wort zur rechten Zeit über eine uneingestandene Angst hinweggeholfen werden kann und muß. Rängst ist es hier daheim genau so, wie es draußen an den Fronten war, längst hat eine gewisse Umsicht im Persönlichkeitswert Platz gegriffen, und in den Haus- und Bunkergemeinschaften sind meist bisher ganz unbekannte, inzwischen aber längst bewährte Männer und Frauen zu wirklich führenden Persönlichkeiten herangewachsen.

Das Beispiel bedeutet alles! Das gilt eben für den ewig gleichbleibenden Kampf gegen die zermürbenden Schwierigkeiten eines schwer zu meistern Alltagslebens wie im Kampf gegen die Brandbombe und gegen das Feuer. Was ein einziger, Ruhe, Besonnenheit und Tatkraft ausstrahlender Mensch mitten im Durcheinander Hilfswilliger, aber meist Ratloser zu leisten vermag, das erweist sich in den Bombennächten immer wieder aufs neue. Nun sage man aber nicht, daß es dem Einen gegeben sei und dem Anderen nicht, und daß daraus im großen und ganzen wenig zu ändern sei. Ein gründlicher Irrtum! Hunderttausende, ja Millionen Soldaten könnten davon berichten, wie sie über die erste Aufregung hinweg sich zur Selbstbeherrschung zwingen mußten, und wie sie dann — angefaßt durch das Beispiel eines Kameraden — selbst mit in die Reihe sprangen, Leistungen vollbrachten, die von ihren Vorgesetzten später als vorbildlich bezeichnet wurden. Ueber wir auch hier daheim diese Kunst der Selbstbeherrschung, überwinden wir den moralischen Schwerepunkt, wie der Soldat sagt, und wir werden selbst Freude daran erleben, wir wir ruhiger und besonnener werden, und wie es uns dann möglich sein wird, auch auf andere Menschen Einfluß zu gewinnen. Aus dieser Selbstbeherrschung erwächst dann die stolze und aufrechte Haltung, erwachsen Mut und Hingabe, erwächst jener leidenschaftliche Widerstandswille, der uns alle befehlen muß.

Die Bevölkerung des Ruhrgebietes und der anderen stark gefährdeten und mitgenommenen Gauen sieht sich auf einmal vor der Tatsache, daß sie im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung steht. Man sage nicht, daß das neben-sächlich sei, weil es ja die Dinge im Grunde nicht zu verändern vermöge. Ein Wort des ehrlichen Mitgefühls wirkt oft Wunder. Schon aber beginnt eine Art der Berichterstattung, eine Form der Anerkennung und des Mitleids Platz zu greifen, die uns mitunter ein sarkastisches Lächeln abnötigt, oft aber auch in helle Empörung versetzt. Es gibt immer noch Leute, die, wenn sie an uns oder über uns schreiben, so gründlich im Ton daneben greifen, daß man ihnen eigentlich nur wünschen könnte, sie für

einige Wochen bei uns in die Keller zu legen und ihnen eine Luftschutzhülle in die Hand zu drücken.

Sicher ist das meiste, was nun zu uns an mitfühlenden Anfechtungen kommt, gut gemeint. Das entschuldigt jedoch bei weitem nicht alles. Gegen echtes Pathos hat kein Mensch etwas. Die Phrasen aber hängen uns, mit Verlaub zu sagen, zum Halse heraus! Das große, löbliche Wort zur rechten Zeit wirkt erhebend und aufreizend, das läbliche Wortgeklingel jedoch auf die Dauer nicht mehr belustigend, sondern widerlich. Wenn wir verhindern wollen, daß sich immer größere und in ihren Auswirkungen immer schwerwiegendere Gegensätze zwischen Betroffenen und bisher Verschonten aufbauen, dann muß unsere Hauptaufgabe darin bestehen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in der richtigen Form für das gegenseitige Verständnis zu sorgen. Bei uns herrscht Krieg, wir Soldaten fühlen uns in unserem Element und wissen deshalb leichter mit den Verhältnissen fertig zu werden. Die Bevölkerung in ihrer großen Masse fühlt sich härter denn je mit der kämpfenden Truppe verbunden und zeigt eine Haltung, die wirklich großartig ist. Man hat den Feind und sein Ziel erkannt und weiß, daß es ausschließlich darauf ankommt, unter den Schlägen der Terrorangriffe die Nerven zu behalten. Weil wir nicht zusammenbrechen dürfen, darum brechen wir auch nicht zusammen! Der Widerstandswille ist niemals so groß gewesen, wie er heute ist, weil jeder Mann, weil jede Frau sich darüber im Klaren sind, daß die Nacht in der Heimat zuverlässig und treu gehalten werden muß. Was man aber hier verlangen kann, daß sich wirkliches Verständnis und ehrliche Hilfsbereitschaft.

Zuerst einmal hilft man sich selbst, das ist selbstverständlich. Dort, wo die eigene Hilfe aber nicht mehr ausreicht, erwartet man die kameradschaftlich dargebotene Hand der großen deutschen Volksgemeinschaft. Dabei ist es jedoch notwendig, daß man sich reiflich über die psychologische Lage klar wird, in der sich unsere Bevölkerung befindet. Wir wollen die Wahrheit und keine Abspießung mit billigen Trostmortoren. Briefe in die vom Luftterror betroffenen Gebiete sind heute genau so wichtig wie Briefe an die Front! Sie sollten vernünftig geschrieben sein, dann können sie viel helfen, weil sie eine Brücke des Verständnisses schlagen und in den Menschen das Gefühl des Zusammengehörens in der größeren Heimat fest verankern. Auf das gegenseitige Vertrauen kommt es an. Wenn etwas geeignet ist, die wilde Entschlossenheit, auszuweichen um jeden Preis, zu lähmen und zu zerbrechen, dann ist es das falsche Pathos, jener falsche Ton in Briefen und Berichten an und über uns, der dann die Männer und Frauen unserer Städte und Dörfer zu einer wegwerfenden Gebärde veranlaßt, die besagt: „Die haben keine Ahnung! Die verstehen uns ja doch nicht...“ Sprechen wir in diesen Tagen untereinander die nüchterne Sprache der Front, bleiben wir wahr und echt und verzichten wir bewußt auf alles beschönigende Beiwerk. Um so klarer wird sich die unerschütterliche Haltung, die große Leistung und das stille Heldentum der schaffenden Menschen dieses weiten Kriegsgebietes der Heimat herausheben und für spätere Geschlechter als ein gewaltiger Beitrag zum Sieg in die Geschichte dieses großen Krieges eingehen.

Stets im Dienst der Bewegung

O Berlin, 30. Juni.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit: Wie bereits gemeldet, ist der Leiter des Arbeitsbereichs der NSDAP in den Niederlanden und Generalkommissar z. B. W. beim Reichskommissariat für die besetzten niederländischen Gebiete, Hauptdienstleiter Fritz Schmidt, auf einer Dienstreise in Frankreich tödlich verunglückt. Fritz Schmidt, für den der Führer ein Parteibegleitschein angeordnet hat, wurde am 19. November 1903 zu Eisbergen, Kreis Minden (Westfalen) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Ainteln bei der Wefer diente er von 1922 bis 1926 im damaligen 6. preussischen Pionierbataillon in Minden. Seine Gesinnung und Haltung ließen ihn schon in jungen Jahren Fühlung mit der nationalsozialistischen Bewegung gewinnen. Nachdem er sich bereits seit 1922 für die nationalsozialistischen Ziele interessiert hatte, erfolgte im Jahre 1929 sein Eintritt in die SA, und gleichzeitig in die NSDAP. Seit dieser Zeit stellte sich Parteigenosse Schmidt ununterbrochen in den Dienst der Bewegung. Schon im Jahre 1930 übernahm er die Führung der von ihm selbst gegründeten Ortsgruppe Banthausen (an der Porta) und im Jahre 1932 die Leitung des Kreises Minden-Westfalen.

1933 wurde Parteigenosse Schmidt in die Gauleitung Westfalen-Nord berufen, wo er das Amt des Gaupropagandaleiters übernahm. Gleichzeitig wurde ihm in Personalunion bis zum Jahre 1936 die Leitung des Kreises Münster-Stadt der NSDAP übertragen. Seit 1936 gehörte er auch dem Reichstage an. Auf Grund seiner Leistungen und Fähigkeiten wurde Parteigenosse Schmidt als händiges Mitglied in die Organisationsleitung der Reichsparteitage berufen. In dieser Eigenschaft leitete er seit 1934 die Pressezentrale der Reichsparteitage und erwarb sich bei der Betreuung der in- und ausländischen Pressevertreter besondere Verdienste. Nach erfolgreicher Tätigkeit im Gau Westfalen-Nord erfolgte am 1. Oktober 1938 seine Berufung in die Parteiführung, wo er seine politischen und insbesondere propagandistischen Fähigkeiten voll zur Auswirkung kommen lassen konnte.

Im Oktober 1940 ernannte der Führer Fritz Schmidt, der schon leitend der Errichtung des Reichskommissariats für die besetzten niederländischen Gebiete dort als Generalkommissar z. B. W. tätig war, zum Leiter des Arbeitsbereiches der NSDAP in den Niederlanden. Gestützt auf seine Erfahrungen im Reich, entsandte Parteigenosse Schmidt hier eine rege und vielseitige politische Tätigkeit, bis der traurige Unglücksfall seinem erfolgreichen Wirken ein jähes Ende setzte.

Hauptdienstleiter Generalkommissar Schmidt war Träger des Goldenen Ehrenzeichens sowie der Dienstauszeichnung der NSDAP in Bronze und Silber.

Erneut 55 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Angriffe bei Welikije Luki und Staraja-Rußja abgewiesen — Kreuzer im Mittelmeer versenkt

O Führerhauptquartier, 29. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Bei Welikije Luki und südlich von Staraja-Rußja wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Deutsche Jagdflugzeuge vernichteten in der Kolabucht durch Bordwaffenbeschuss ein feindliches Schnellboot.

Im westlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot aus einem stark gesicherten feindlichen Kriegsschiffverband einen Kreuzer der Zerstörer-Klasse und torpedierte eine weitere Einheit. Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge bombardierte am gestrigen Tage Flugplätze, Schiffe und Anlagen im Hafen von Pantelleria. Der Feind verlor gestern im Mittelmeerraum achtzehn Flugzeuge.

Die britische Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht erneut einen schweren Terrorangriff gegen die Wohnviertel der Stadt Köln. Durch Abwurf einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben auf dicht besetzte Stadtteile entstanden ausgedehnte Brände. Der Kölner Dom erlitt schwere Spreng- und Brandbombenschäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Angriffe einzelner feindlicher Flugzeuge richteten sich gegen einige Orte in West- und Nordwestdeutschland. Wäher wurde der Abschuss von 26 feindlichen Bombern festgestellt. Ein weiterer viermotoriger Flugzeuge wurden in Luftkämpfen mit einem nordamerikanischen Bomberverband, der einen Stützpunkt an der Atlantikküste anzugreifen versuchte, abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug wird vermisst.

„Besonders schönes Schiff“ vernichtet

O Berlin, 30. Juni.

Einem deutschen Unterseeboot ist jezt im westlichen Mittelmeer der zweite Kreuzer der „Zerstörer“-Klasse zum Opfer gefallen. Diese Klasse bestand aus drei Kreuz-

zern, „Zerstörer“, „Hawkins“ und „Eppingham“. Die „Eppingham“ wurde am 17. Mai 1940 durch Bombentreffer bei Bodoe zum Sinken gebracht, wobei ein großer Teil der Besatzung ums Leben kam. Die Kreuzer dieser Klasse haben eine Wasserdrängung von 9800 Tonnen und verfügen über eine Bewaffnung von neun 15,2-, acht 10,2- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen sowie vier Torpedorohren von 53,3 Zentimeter und zwei Bordflugzeugen. Die friedensmäßige Besatzung betrug 750 Mann. Die Kreuzer der „Zerstörer“-Klasse wurden in den Jahren 1919 bis 1924 gebaut. Sie wurden in den Flottenlisten als „besonders schöne Schiffe“ hervorgehoben.

19 über dem Mittelmeer

O Rom, 29. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit günstigem Ergebnis die Anlagen des Hafens von Pantelleria an. Livorno, Reggio Calabria, Messina und andere Orte Siziliens und Sardiniens wurden von der feindlichen Luftwaffe bombardiert. Die Stadt Livorno erlitt sehr große Schäden. Die Verluste der Bevölkerung werden noch festgestellt. Neun Flugzeuge wurden von italienischen Jägern abgeschossen, neun Flugzeuge wurden von der Flakartillerie vernichtet. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde von den Abwehrbatterien der ionischen Inseln getroffen und stürzte ins Meer.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

O Berlin, 30. Juni.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Böhler, Batteriechef in einem Jagd-Regiment.

Von einem feindlichen leichten Zerstörertruppertorpediererschiff wurde ein Jagdgeschwader, nicht zurück.

USA. wollen „Grenzen der Freiheit“ erweitern

Nordamerikas Kriegsziele gehen wesentlich über eine Verteidigung des eigenen Besitzes hinaus

Drahtbericht ungeres W.-S.-Vertreters

oiz Lissabon, 30. Juni

Während die Roosevelt-Agitation eifrig bemüht ist, den Amerikanern selbst einzureden, daß sie sich in einem Verteidigungskrieg befinden, treten jetzt zwei führende amerikanische Politiker, der frühere Präsident Norbert Hoover und Ex-Gouverneur Gibbons in dem Juniheft der Zeitschrift „Colliers“ mit dem aufrichtig bemerkenswerten Eingeständnis vor die amerikanische Öffentlichkeit, daß Amerika einen „Kreuzzug“ unternommen habe, um die „Grenzen der Freiheit“ — eine neue Umschreibung für den Begriff amerikanischer Imperialismus — zu erweitern. In einem von den beiden amerikanischen Politikern gemeinsam verfaßten Aufsatz der genannten Zeitschrift heißt es: „Es wird oft gesagt, daß Amerika heute einen Verteidigungskrieg führt, weil es angegriffen wurde. Eine solche Formulierung ist überrealistisch und entspricht nicht der Wahrheit. Wir sind damit unseren wirklichen Absichten und unserem früheren Verhalten gegenüber nicht gerecht. Tatsächlich ist dieses der zweite Kreuzzug Amerikas, um die Grenzen der Freiheit und der Sicherheit (gemeint ist zweifellos die Sicherheit der Ausbeutung für die USA. in der Welt) zu erweitern.“

Wenn Amerika nicht von vornherein entschlossen gewesen wäre, sich in China einzusetzen und nicht die feste Absicht gehabt hätte, in Europa einzugreifen, so heißt es weiter in dem Aufsatz, würde es nicht in Pearl Harbor angegriffen worden sein. Der Aufsatz enthält weiter das Eingeständnis, daß Amerika sich mit modernen Waffen vor einer Invasion hätte schützen können, ohne in den Krieg einzugreifen, d. h. also mit anderen Worten, daß

die Regierung Roosevelts planmäßig ihren Eingriff in die Auseinandersetzung vorbereitete nur mit dem Ziel, dadurch die Grenzen der USA. zu erweitern und die sichere Ausbeutung der anderen Völker durch die USA. zu gewährleisten. Dieses offene Eingeständnis zweier führender amerikanischer Politiker ist von höchster Bedeutung und enthüllt die ganzen großwahnsinnigen Machtpläne der jüdischen Hintermänner Roosevelts.

Sie wollen Europa bevormunden

O Vigo, 30. Juni.

Die Ansichten der Amerikaner über die Kriegs- und Friedensziele gehen, so besagen Washingtoner Meldungen, deutlich aus einem soeben erschienenen Buch Walter Lippmanns mit dem Titel: „Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten“ hervor. Lippmann, der früher einmal einer der Hauptgegner der Grundzüge Wilsons gewesen ist, meint jetzt, der Friede könne nur durch Fortbestand der Allianz zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und China gesichert werden. Frankreich habe keine andere Wahl, als sich dieser Allianz anzuschließen. Dies sei sogar die Voraussetzung für sein Weiterbestehen. Die erste Aufgabe der Mächte, die den Frieden bestimmen, sei es, Deutschland, Italien und Japan den Raum und überhaupt die Möglichkeit zu verweigern, eine Offensivstrategie aufzubauen. Die einzige wesentliche Sorge der USA. sei die, sich zu vergewissern, daß keine europäische Nation sich von neuem eine ausreichende Autarkie schaffen kann, um die anglo-amerikanische Kontrolle zu nichte zu machen, die von gewissen Leuten als das „Atlantische System“ bezeichnet wird.

„Die Befreiung ist unsere eigene Aufgabe“

Suhhas Chandra Bose ruft alle waffenfähigen Inder Ostasiens zum Kampf

O Tokio, 30. Juni.

Suhhas Chandra Bose wandte sich über den Rundfunk an seine Landsleute in Ostasien und erklärte, alle waffenfähigen Inder, die in Ostasien leben, müßten sich freiwillig zum Kampf für die Unabhängigkeit Indiens melden. Die Befreiung Indiens hänge nicht zuletzt von den im Ausland lebenden Indern ab. „Ich vertraue darauf“, so heißt es in dem Aufruf weiter, „daß es mir mit Hilfe meiner Landsleute in Ostasien gelingen wird, eine Macht zu organisieren, die es ermöglicht, die Briten in Verbindung mit denjenigen, die bereits zu Hause gekämpft haben, aus Indien zu verjagen. Für alle patriotischen Inder ist die Stunde gekommen, sich auf das Schlachtfeld zu begeben. Wenn die freiliebenden Inder ihr Blut vergießen, wird Indien seine Freiheit erhalten.“

Bose wies dann auf die Bereitschaft der japanischen Regierung hin, Beistand zu gewähren. Dies sei jedoch kein Grund, daß die Inder in Ostasien nicht ihre ganze Kraft für den gegenwärtigen Kampf einsetzen. „Obwohl die Mächte im allgemeinen und Japan in besonderen bereit sind, uns jederzeit zu helfen, und dies auch bereits bewiesen haben, ist die Befreiung Indiens unsere eigene Aufgabe.“

Der zivile Ungehorsam, Sabotage oder revolutionärer Terrorismus, erklärte Bose abschließend, genügt nicht, da die Briten ein vollbewaffnetes, verzweites und streuloses Feind seien. Der Gegner müsse mit seinen eigenen Waffen vertrieben werden. Den Indern habe bisher nur eines gefehlt: Eine Organisation,

die Gewalt mit Gewalt vergelten könne. Aufgabe sei es, diese Organisation zu schaffen und damit das einzige Hindernis im nationalen Kampf Indiens zu beseitigen.

Britisch-sowjetischer Zwischenfall

Eigener Drahtbericht

oiz Lissabon, 30. Juni.

Wie der Londoner „Daily Herald“ meldet, kam es in Grantham in der Grafschaft Lincoln zu einem Zwischenfall, der die englisch-sowjetischen Beziehungen peinlich belastet. Zum erstenmal wurde zu Beginn der vorigen Woche die Sowjetfahne auf dem Rathaus der Stadt gehißt, um noch am gleichen Tage von „antibolschewistischen Elementen“ heruntergeholt zu werden. Die Sowjetbotschaft in London erhob sofort Protest. Der Vorsitzende des englisch-sowjetischen Arbeitsausschusses in Grantham, Dr. Ostrowski, forderte energisches Eingreifen der Polizei und strenge Bestrafung der Täter, die bislang noch nicht entdeckt werden konnten. Wie der „Daily Herald“ weiter berichtet, haben sich seit Beginn des englisch-sowjetischen Paktes schon des öfteren berartige Zwischenfälle mit ähnlichen diplomatischen Nachspielen ereignet.

O Der Beauftragte für die USA-Beziehungen im Kriegsministerium, ist von seinem Amt zurückgetreten, da er mit seinem Zuständigkeitsgebiet unzufrieden war, meldet United Press aus Washington. Präsident Roosevelt hat, wie Reuters aus der USA-Hauptstadt ergänzend berichtet, Martin Jones zum Nachfolger von Davis bestimmt.

Jeber 57 Millionen

O Berlin, 30. Juni.

Die am 6. Juni durchgeführte dritte Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 57 187 593,55 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 437 376,74 Reichsmark aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 12 750 216,81 Reichsmark, das sind 28,6 v. H.

Iranischer Aufstand breitet sich aus

Drahtbericht ungeres Dr.-v.-L.-Vertreters

oiz Rom, 30. Juni.

Nach den Berichten der italienischen Presse soll der neueste Aufstand im Iran den Charakter einer Massenerehebung der Bevölkerung gegen die Besatzungstruppe angenommen haben. Als eigentliches Zentrum werden übereinstimmend die südperischen Provinzen genannt, doch hat von hier aus die Bewegung auch nach Zentraliran und den westlichen Gebieten um sich gegriffen. Ihr besonderes Gepräge erhält diese Erhebung augenscheinlich durch die Tatsache, daß es sich um eine hauptsächlich gegen die britischen Truppen gerichtete Bewegung handelt, während bei den vorherigen Aufstandsbewegungen Nordwestiran mit dem Kampf gegen die bolschewistischen Besatzungstruppen Zentrum des Aufstandes war.

Im Mittelpunkt der gegenwärtigen Unruhen stehen, den Beschreibungen zufolge, die Transsiranbaha und die vom persischen Golf zum kaspiischen Meer führenden Karawanenstraßen, den mit modernen Waffen versehenen Aufständischen gelang es wiederholt, die Bahnlinie zu durchbrechen. Diese Waffen stammen zum überwiegenden Teil aus britischer Lager, die den Aufständischen in die Hände fielen oder von isolierten britischen Truppenverbänden, deren die Aufständischen nach harten Kämpfen Herr wurden. Alle in Rom vorliegenden Meldungen sprachen davon, daß die über die Transsiranbahn laufenden Sendungen nach Sowjetrußland unterbrochen sind. Die Züge halten tagelang auf kleinen Bahnhöfen, ehe die Ausbesserungsarbeiten an dem von den Aufständischen gesprengten Bahntörper und an den Brücken vollendet sind. Von englischer Seite werden die Arbeiter, die mit der Wiederherstellung der Transsiranbahn beschäftigt sind, mit starken Truppenaufgeboten, darunter auch Artillerie, geschützt. Doch soll es sich am meisten des unüberwindlichen Geländes, trotz aller Schutzmaßnahmen wiederholt ereignen, daß nach Fertigstellung der Ausbesserung die Bahn wenige Kilometer nördlich oder südlich von der ersten Schadenstelle entfernt erneut in die Luft gesprengt wurde. Von britischer Seite wurden auch Luftkreuzerflüge gegen die Aufständischen eingeleitet, ohne daß der Einsatz größere Ergebnisse zeigte, da die iranischen Kampfgruppen elastisch operieren und das Gelände beherrschen. Nach dem üblichen Stil der britischen Luftwaffe wurden daraufhin die Dörfer der Landbevölkerung in Brand geworfen.

Nachwirkungen auf die politischen Verhältnisse in Teheran blieben nicht aus. Der 24 Jahre alte Schah, der selbst Gegenstand lebhafter Kritik geworden ist, mußte aus seiner Residenz heraustreten und öffentliche Mahnungen an die Besatzungsmacht richten. Er warf ihnen vor, daß sie die Inflationsschuld vergrößerten, und daß durch ihre Anwesenheit die Kosten für den Lebensunterhalt so stark gestiegen seien, daß die Mehrzahl der Bevölkerung Not leide. Inständig hat er darum, die Lebensmittelzufuhren zu erhöhen.

Polen eine „lästige Bürde“

O Stockholm, 30. Juni.

In einem Leitartikel zu Polen und der Sowjetunion stellt „Dasposten“ fest, daß die Polen von London und Washington geopfert wurden, weil Moskau als militärischer Bundesgenosse unentbehrlich, Polen dagegen nur noch eine lästige Bürde ist. Die politisch denkenden Polen seien sämtlich zu der Auffassung gelangt, daß das unglückliche Schicksal Polens durch einen sowjetischen Sieg bedeutend schlimmer ausfallen würde, als wenn Deutschland siegt.

Dorf in Nordportugal eingäschert

O Lissabon, 30. Juni.

Eine Feuerkatastrophe brach über den nordportugiesischen Grenzort Cascaheira de Cha herein. Wie „Diario de Lisboa“ berichtet, blieben von den 600 Häusern der Ortschaft nur drei und die Kapelle verschont. Hunderte Personen irren, all ihrer Habe beraubt, obdachlos durch die Berge.

Als der Brand ausbrach, befand sich nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, meist Greise und Kinder, in der Ortschaft. Die anderen waren auf den Feldern mit der Ernte beschäftigt. Bis auf einen 17jährigen Mann konnten sich alle in Sicherheit bringen. Die schon unter Dach gebrachte Ernte und das Vieh verbrannten zum größten Teil. Die Versuch, das Feuer zu löschen oder es wenigstens einzudämmen, scheiterten am Wassermangel.

Kurzmeldungen

O Der Führer hat dem holländischen Außenminister W. D. B. van Vathama das Großkreuz des Deutschen Adlers ordnen lassen.

O Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. geheimen Medizinrat Dr. med. et phil. Rudolf Neumann in Hamburg aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Hygiene die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

O Der rumänische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, mit dem König Michael dem Generalfeldmarschall Wolfram Freiherr von Richthofen das Großkreuz mit Schwertern und zwei Spangen zum Orden für Kriegstapferkeit verliehen.

Verlag und Druck: M. G. G. Verlag Weier-GmbH, Amalienstraße 10, München. Verantwortlicher: Paul Riederer, Müller. Hauptverleger: W. G. G. Verlag. Zeitungsnummer: 21.

Das Lied des Kameraden / Von Carl H. Schoon

otz. Sieben Mann waren zurückgekommen von dem schwierigen Unternehmen in der Nacht. Der achte fehlte. Alle Kameraden waren der gleichen Meinung, daß sie versuchen mußten, ihn zu holen, solange das vor Morgenrauen in dem vom Gegner einzufriedenden Gelände noch möglich sein würde. Ihrer zwei waren bereit, sofort umzukehren. Konnte Günther, schwer verwundet vielleicht, nicht doch noch am Leben sein? Und wenn es ihn getroffen, wollten sie den Toten in ihrer Mitte haben.

Hinter dem schlängelnden Vorhang der Dunkelheit, kriechend und sichernd, keinen Mauerwortsprung und kein Gebälk aus den Augen lassend, arbeiteten sich die beiden bis an die Drahtsperrle. Hier hatte man den Vermissten zuletzt gesehen —

Er hing entsezt im Stachelstrauch. Nur ein paar fiedernde Blutstropfen auf der lehmverkrusteten Uniform vertieten, was vorgegangen. Ohne ein letztes Wort aus den Lippen, ohne einen letzten Gedanken mußte Günther Wendland von dem feindlichen Geßiß in den Abgrund des Verderbens gerissen worden sein.

Sie brachten ihn zurück. Betteten ihn im eigenen Graben nieder und bedeckten sein wachsbleiches Antlitz, nachdem jeder krummen Wackel von ihm Abschied genommen, mit der Zeltbahn.

Mit vor Müdigkeit brennenden Augen, die Glieder bleischwer von den Anstrengungen der Tage und Nächte, hockten sie dann schweigend und überwach im Unterland. Neben mit seinen Gedanken beschäftigt. Flackerndes Kerzenlicht verbreitete mühsam dämmernde Helligkeit, so daß einer des anderen Gesicht kaum zu erkennen vermochte. Sonst hätte jeder von dem Schmerz des anderen in den Augen gelesen, der sie um den Verlust eines der Besten unter ihnen hart angepaßt.

Die Nacht, vor Stunden noch fiebernd von den Blüten der Mündungsfeuer, köhnend unter Abfluß und Einschlag, war jetzt still und lautlos geworden, als hätte selbst sie den Atem an, die Toten zu ehren.

Der im Graben draußen schlief nun den Schlaf der Ewigkeit. Im Bunker drinnen blühten die Erinnerungen auf. Vergangenes wurde wieder Gegenwart.

Einer brach das Schweigen: „Wir werden Günthers Lachen wohl alle vermissen!“

Was einer ausgesprochen, das fühlten alle: mit Günther war ein Stück ihrer Gemeinschaft fortgegangen. Er war's gewesen, der aus mancher schweren Stunde die Trübsal scheuchte. Mochte es draußen noch so dreißig sein, er hatte kein unbedrücktes, fast gläubiges Kindertagen behalten und sie damit angefüllt.

Es war keiner, der ihn, den sie ihren „Musikanten“ genannt, nicht gern gehabt hätte. Wo nur eine Gelegenheit war, da hatten sie es ihm bewiesen. Auch das Unternehmen dieser Nacht hatte er nicht mitmachen sollen. Aber Günther bestand darauf, dabei sein zu wollen. Er wollte nicht, wie er wohl merkte, immer gekont werten.

den. Er wolle, den anderen gleich, da stehen, wo die Gefahr sei...

So war es geschehen... Die wechselnden Ereignisse ließen das Erinnern an Günther Wendland in den Gesprächen, wenn auch nicht in den Herzen, verblasen. Die Tage und die Nächte stellten harte Anforderungen an den einzelnen und an alle.

Nach ein paar Wochen aber kam vom Vater des toten Musikanten ein Brief, in dem dieser mitteilte, sein Sohn Günther habe in einem Schreiben, das er in seiner Brieftasche gefunden, lehrwillig bestimmt, daß ein von ihm vertontes Lied für den Fall, daß er draußen bleibe und dieses nicht, wie gedacht, zum erstenmal im Konzertsaal erklinge, niemand anders denn den Kameraden seiner letzten Stunde zugeeignet werden solle. Der Vater erfüllte hiermit den letzten Wunsch seines Sohnes.

Ergötzen hörten die Kameraden von Günthers Vermächtnis. Dankbar gedachten sie der Stunden, da Günther ihnen die wunderbare, tröstliche Sprache der Musik zu deuten verjucht hatte. So war es schon in der Garnison gewesen, daß er, der sich im Rundfunk und im Konzertsaal schon einen Namen gemacht hatte, der vermuten ließ, daß er einmal zu den Besten gezählt werden würde, gerne zur Laute gegriffen und dazu gelangen hatte. Niemals auch würden sie die Stunde in Frankreich vergessen, da Günther in einem verschönten Hause ein Klavier entdeckte und trotz Gefahr und Todesnähe alsbald eine dem Zauber eines seltsamen Augen-

blides hingebende Schar Soldaten um sich versammelt sah, die zwischen den Schlächten Beethoven's wehevoller Musik lauschten.

So lebte Günther inmitten derer, die ihn nicht mehr sahen.

Unteroffizier Lammers, im Zivilleben Lehrer, nahm das Notenblatt an sich und entzifferte die hingekritzeltten Zeichen: eine schlichte innige Weise, aus einem lehrjünglichen Herzen geboren, entstanden in fargen Ruhestunden eines harten Feldzuges.

In einem Abend las der Unteroffizier zunächst den einfachen Text, holte dann seine Mundharmonika hervor, setzte sie an die Lippen und begann leise zu spielen. Sanft und leise erkante die Weise des toten Sängers.

Einer nahm summend die Melodie auf, dann zwei, dann mehrere. Und schließlich sangen alle inmitten eines verwüsteten, toten Landes das deutsche Abendlied. Gedämpft, damit das Singen nicht den dauernden, ätzenden Tod herbeirufe, erklang zum erstenmal die Weise. Sie haute Bogen und Wellen in einem deutsche Abendlandschaft, darüber die verglühende Sonne ihr pures Gold goß. Der enge Bunkerraum weitete sich und wurde zur Heimat. Der Wind nahm das Lied auf seine Schwingen und trug es westwärts. Und der tiefe Nachthimmel strahlte einem Dome gleich in der Pracht ewiger Sterne.

Als das Lied leise, wie es begonnen, verklang, breiellte sich feierliche Stille im Raum. Nur der Kerzenlicht knisterte. Und Nachs tropfte. Und der und jener weinte ohne Tränen ein Heimweh still in sich hinein...

Wachte es nicht sein, daß in welsternen Weiten der tote Musikant vorlärt lächelte? —

Seltsames Geschick / Von Ernst Hermann Pichnow

otz. Der alte Bootsmann Jürgens erzählte uns die seltsame Geschichte seines Kapitans Enno Talfen, als wir zusammen in der kleinen, dunklen Nische im „Goldenen Stern“ saßen. Er zeigte auf das Bild des Fahrersmannes, das an diesem Tage mit Blumen geschmückt dort hing, und begann mit einem düsteren Ton in der Stimme:

„Ja, der Enno Talfen! Siebzig wäre er heute! Ueber fünfundsanzig Jahre hat er sein Leid und seinen Kummer getragen, wie ein Mann, aufrecht und stolz, und erst in seiner letzten Stunde wurde ihm wohl die Wohlthat einer Verjöhnung zuteil. Damals fuhr er noch als Erster auf der „Astarte“ mit Kurs nach Südwestafrika und erlag dem Bitten seiner Frau, sie und sein kleines Töchterchen einmal mitzunehmen. Er tat es nach langem Besinnen und Jögern. Vielleicht, daß ein dumpfes Ahnen seine Seele beschwerte und er sich darum zuerst weigerte, den Wunsch zu erfüllen. Im Kanal geschah das Unglück: die „Astarte“ stieß mit einem schwedischen Frachter zusammen. Sie erlitt so schwere Havarie, daß sie nicht mehr zu retten war. Enno Talfen aber mußte weiter mit anheben, wie seine eigene Frau und seine Tochter in Dunst und Nebel ein Opfer des Meeres wurden. Alles setzte er daran, sie dem

nassen Tode zu entreißen, bis man ihn selber in letzter Minute bewußtlos an Bord des schwedischen Frachters brachte.

Schwer hat ihn dieser Schicksalsschlag getroffen und seine Seele gerüttelt und sein Herz verwundet. Keiner von uns hat ihn jemals wieder lachen oder fröhlich gesehen. Er machte noch sein Patent als Kapitän, sagte der Seefahrt Palet und bekam einen Posten an Land als Hafenskapitän. Er haßte das Meer, das ihm das Liebste und Beste auf der Welt einst nahm.

Es wäre ihm ein leichtes gewesen, zum zweitenmal zu heiraten, aber er selbst meinte immer: eine wahre Liebe sei nur einmalig und sein erlittenes Unglück so groß, daß es auch geteilt nichts an seiner Schwere verlieren würde. Könnte es überhaupt jemand mit ihm teilen? So blieb er allein; nur eines Tages wurde ihm die Vormundschaft über ein Waisenkind angetragen. Es war die Tochter eines Seemannes. Er lehnte das Amt nicht ab, gab das Mädchen in die Hände treuergender Pflegerinnen und übernahm für das Kind alle Kosten und Lasten. Mit dieser Aufgabe ging in Enno Talfen eine Wandlung vor sich.

Nicht, daß ein Vergessen über ihn kam, nein, aber das Wohlsein und die Sorge für ein Menschenkind gaben ihm neue Kraft zu einer Lebens-

Slapenstiet

O, wat mult ik dar weer seen?
Unje luttje Etje
Is so laat noch up de Been?
Wullt du neet in't Bettje!
Süntje kroop al in hór Ruff,
Fieddermulen fleggen.
Kief mal, wat du slapep büst!
Mouber will di wegen!
Buten kumt de witte Maan,
Schient so hell up't Lafen.
Mörgen freit al frou de Haan,
Dann düürt' Kind weer waan,
Rieks Janssen.

bejahung. Als die Kleine schon in frühen Jahren ein schauspielerisches Talent entwickelte, sahte er den Entschluß, ihr den Weg zur Bühne zu ebnen. Nur sollte sie nie um seine Förderung erfahren, damit nicht in ihr das Gefühl einer niederdrückenden Dankbarkeit aufkeime, das womöglich ihr Streben und Wollen, ja ihre ganze künstlerische Laufbahn einmal behinderte. Viel Geld kostete es ihn, aber der Erfolg stand am Ende des Weges. Sicher wird es ihm eine innere Genugtuung und Freude bereitet haben, denn Gertha Mahren ging hell und gerade ihre Laufbahn, jedoch sprach er nie darüber, nur bisweilen lag ein aufleuchtend heller Glanz in seinen klaren, blauen Augen, und es schien manchmal, als würde er doch noch einmal das Lachen wiederfinden. Er offenbarte uns nie sein Empfinden, wir ahnten nur, daß er in der Gertha Mahren ein Ebenbild seiner Tochter sah, und nur, um seiner inneren Not nicht neue Qual zu geben, sich ihr fernhielt und niemals eine Vorstellung besuchte, in der sie auftrat. Trotzdem wird seine wunde Seele eine Befriedigung in der Erfüllung seiner sich selbst dem Mädchen gegenüber gestellten Aufgabe gefunden haben.

Eine ganze Weile schwieb der Bootsmann in stillem Nachdenken, ehe er fortfuhr:

„Und als dann nahezu zwanzig Jahre herum waren, da brach Enno Talfens krankes Herz, gerade an dem Abend, an dem die Mahren ihren größten Triumph feierte. Weil er wohl sein Ende fühlte, ließ er sie zu sich rufen. Niemand von uns erfuhr, was die beiden miteinander besprachen. Nur als wir den toten Enno Talfen am nächsten Morgen sahen, lag um seinen Mund ein glühendes, zufriedenes Lächeln und auf seinem Antlitz ein verklärtes Aufleuchten. Vielleicht offenbarte er ihr in seiner letzten Stunde, was er und warum er es für sie tat, und vielleicht hat ihm diese schöne Frau mit einem Kuß der Dankbarkeit das Scheiden von der Erde leicht gemacht und ihn mit der Härte seines erduldeten Schicksals ausgehört. Wir haben es ihm von Herzen gegönnt, denn wir wußten, wie er seine Frau und Tochter liebte, vielleicht auch die Gertha Mahren, und wie er sie entbehrte, aber mit männlicher Kraft verjüchtete“, endete der Bootsmann Jürgens in müdem Aufklang und schaute lange auf das Bild des alten Kapitäns an der Wand.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadt Emden, Kreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund. Reis, Wichtig für Kaufleute. Bei der Abgabe der Bestellabschnitte für Reis haben die Kaufleute eine schriftliche Erklärung darüber beizufügen, welchen Bestand an Reis sie zur Zeit haben. Der Bestand muß angegeben werden. Auch wenn kein Bestand vorhanden, so ist das zu melden. Sollten die Bestellabschnitte schon abgegeben sein, ist die Meldung sofort nachzureichen. Bezugsheine werden vorher nicht ausgegeben. Emden, den 30. Juni 1943. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise, Der Oberbürgermeister, Stadternährungsamt Abt. B.

Stadt Emden, Kreise Aurich, Norden und Wittmund. Abgabe von Zucker in der 51. bis 54. Zuteilungsperiode. Die Kaufleute dürfen den Zucker wie folgt ausliefern: 1 Kilogramm von der 51. Zuteilungsperiode ab; die Abschnitte 51 und 52 der weißen Zuckerkarte in der 51., die Abschnitte 52 und 53 in der 52., die Abschnitte 53 und 54 in der 53. bzw. Abschnitte 54 in der 54. Zuteilungsperiode. Die Bestellscheine für Zucker der Marmeladenkarte sind während der ganzen Zeit der 51. bis 54. Zuteilungsperiode gültig. Der Zucker kann also auch während der ganzen Zeit bezogen werden. Emden, den 30. Juni 1943. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise, Der Oberbürgermeister, Stadternährungsamt Abt. B.

Stadt Emden. Zahlung an Sozialrentner und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Die Unterstützungen für den Monat Juli 1943 werden am Donnerstag, dem 1. Juli 1943, und zwar für die Buchstaben A—M von 15 bis 16 Uhr, N—Z von 16 bis 17 Uhr aus der Stadtkasse gezahlt. Im Stadtteil Vorjum erfolgt die Auszahlung am gleichen Tage von 15 bis 16 Uhr in der Zweigstelle der Stadtkasse (Kaufmann van Ende). Emden, den 30. Juni 1943. Der Oberbürgermeister, M.

Partei- und Gliederungen

Verkauf von gebrauchten Möbeln und Hausat. In den nächsten Tagen werden an verschiedenen Stellen des Kreises gebrauchte Möbel und Hausat zum Verkauf angeboten. Ich habe dafür Sorge getragen, daß der Kreis Wittmund so viele Gegenstände bekommt, die ausreichen, die Bewohner in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Aus diesem Grunde werden alle Sachen frei, d. h. ohne Beeinträchtigung öffentlich verkauft. Oesen, Gerbe und Gasbehe werden, soweit vorhanden, an die Fachgeschäfte in Emden und Wittmund abgegeben. Hier können dieselben gegen eine Verjöhnung, die auf der Kreisleitung ausgeführt wird, gekauft werden. Der Verkauf wird an verschiedenen Stellen des Kreises durchgeführt, so daß betr. Abfuhr der gekauften Sachen keine großen Schwierigkeiten bestehen. Sämtliche Verkäufe werden durch die Presse bekanntgegeben. Der Verkauf wird im Bezirk Oesen in den ersten Tagen des Monats Juli in Verjöhnung stattfinden, für alle übrigen Orte des Kreises erfolgt die Bekanntgabe der Verkaufsstellen zu gegebener Zeit durch die Presse. Die Bevölkerung des Kreises bitte ich hiermit, möglichst zu wachen und nur an der für sie zuständigen Stelle ihre Käufe zu tätigen, damit ein unnötiger Andrang vermieden wird. Wittmund, 29. Juni 1943. Oltmanns, Kreisleiter.

Reichsnährstand

Futtermittelscheine für Pferde. Die Ausgabe der neuen, ab 1. Juli 1943 gültigen Futtermittelscheine für Pferde erfolgt: 1. für die Stadt Emden und die Krummhörn: am Donnerstag, dem 1. und Freitag, dem 2. Juli 1943, vormittags von 9 bis 13 Uhr und nachmittags von 14 bis 16.30 Uhr, in der Landwirtschaftsschule in Emden, Straße der M. 2. für die Stadt Norden und den Landkreis Norden: am Mittwoch, dem 7. und Donnerstag, dem 8. Juli 1943, vormittags von 8 bis 13 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft Norden, Markt 20, Zimmer 2. Es muß der alte Futtermittelschein zurückergeben werden. Da die Abschnitte I der Futtermittelscheine von den Futtermittelverteilern dem Ernährungsausschuss Abteilung A (Kreisbauernschaft Norden) bis zum 12. 7. 1943 einzureichen sind, sind die Futtermittelverteilern umgehend zur Abtrennung des Abschnittes vorzulegen. Für verspätet eingehende Abschnitte kann eine Zuteilung nicht erfolgen. Ernährungsausschuss Abteilung A (Kreisbauernschaft Norden).

Tiermarkt

Schlachtvieh aller Art verladen mit jeden Sonnabend am Bahnhof Weener. Anmelbungen können fernmündlich bis Freitag abends erfolgen. Viehverwertungs-gesellschaft Abbeerland, e.G.m.b.H., Auf: Jemgum 160 u. Jemgum 109.

Große und kleine Kaninchen zu verkaufen. Zu erfragen bei der O.Z.B., Aurich.

Erstklassige Milchkuh, Anfang Juli fälsend, zu verkaufen. Diedrich Franzen, Walle 114.

Schönes Kuhfals, farbenrein, bester Abstammung, zu verkaufen. O. Tempel, Hohlhuserheide.

Jagdhunde, Stichelhaar, braun, 1 1/2 und 3/4 Jahr alt, von hervorragender Abstammung, zu verkaufen. Paul Emidt, Grefel, Auf 12.

Ankäufe

Herrentaschenuhr, gut gehend, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 392 O.Z.B., Aurich.

Damen- und Herrenfahrrad, mit oder ohne Verjöhnung, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1673 O.Z.B., Emden.

Partei- und Gliederungen

Verkauf von gebrauchten Möbeln und Hausat. In den nächsten Tagen werden an verschiedenen Stellen des Kreises gebrauchte Möbel und Hausat zum Verkauf angeboten. Ich habe dafür Sorge getragen, daß der Kreis Wittmund so viele Gegenstände bekommt, die ausreichen, die Bewohner in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Aus diesem Grunde werden alle Sachen frei, d. h. ohne Beeinträchtigung öffentlich verkauft. Oesen, Gerbe und Gasbehe werden, soweit vorhanden, an die Fachgeschäfte in Emden und Wittmund abgegeben. Hier können dieselben gegen eine Verjöhnung, die auf der Kreisleitung ausgeführt wird, gekauft werden. Der Verkauf wird an verschiedenen Stellen des Kreises durchgeführt, so daß betr. Abfuhr der gekauften Sachen keine großen Schwierigkeiten bestehen. Sämtliche Verkäufe werden durch die Presse bekanntgegeben. Der Verkauf wird im Bezirk Oesen in den ersten Tagen des Monats Juli in Verjöhnung stattfinden, für alle übrigen Orte des Kreises erfolgt die Bekanntgabe der Verkaufsstellen zu gegebener Zeit durch die Presse. Die Bevölkerung des Kreises bitte ich hiermit, möglichst zu wachen und nur an der für sie zuständigen Stelle ihre Käufe zu tätigen, damit ein unnötiger Andrang vermieden wird. Wittmund, 29. Juni 1943. Oltmanns, Kreisleiter.

Reichsnährstand

Futtermittelscheine für Pferde. Die Ausgabe der neuen, ab 1. Juli 1943 gültigen Futtermittelscheine für Pferde erfolgt: 1. für die Stadt Emden und die Krummhörn: am Donnerstag, dem 1. und Freitag, dem 2. Juli 1943, vormittags von 9 bis 13 Uhr und nachmittags von 14 bis 16.30 Uhr, in der Landwirtschaftsschule in Emden, Straße der M. 2. für die Stadt Norden und den Landkreis Norden: am Mittwoch, dem 7. und Donnerstag, dem 8. Juli 1943, vormittags von 8 bis 13 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft Norden, Markt 20, Zimmer 2. Es muß der alte Futtermittelschein zurückergeben werden. Da die Abschnitte I der Futtermittelscheine von den Futtermittelverteilern dem Ernährungsausschuss Abteilung A (Kreisbauernschaft Norden) bis zum 12. 7. 1943 einzureichen sind, sind die Futtermittelverteilern umgehend zur Abtrennung des Abschnittes vorzulegen. Für verspätet eingehende Abschnitte kann eine Zuteilung nicht erfolgen. Ernährungsausschuss Abteilung A (Kreisbauernschaft Norden).

Tiermarkt

Schlachtvieh aller Art verladen mit jeden Sonnabend am Bahnhof Weener. Anmelbungen können fernmündlich bis Freitag abends erfolgen. Viehverwertungs-gesellschaft Abbeerland, e.G.m.b.H., Auf: Jemgum 160 u. Jemgum 109.

Große und kleine Kaninchen zu verkaufen. Zu erfragen bei der O.Z.B., Aurich.

Erstklassige Milchkuh, Anfang Juli fälsend, zu verkaufen. Diedrich Franzen, Walle 114.

Schönes Kuhfals, farbenrein, bester Abstammung, zu verkaufen. O. Tempel, Hohlhuserheide.

Jagdhunde, Stichelhaar, braun, 1 1/2 und 3/4 Jahr alt, von hervorragender Abstammung, zu verkaufen. Paul Emidt, Grefel, Auf 12.

Ankäufe

Herrentaschenuhr, gut gehend, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 392 O.Z.B., Aurich.

Damen- und Herrenfahrrad, mit oder ohne Verjöhnung, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1673 O.Z.B., Emden.

Partei- und Gliederungen

Verkauf von gebrauchten Möbeln und Hausat. In den nächsten Tagen werden an verschiedenen Stellen des Kreises gebrauchte Möbel und Hausat zum Verkauf angeboten. Ich habe dafür Sorge getragen, daß der Kreis Wittmund so viele Gegenstände bekommt, die ausreichen, die Bewohner in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Aus diesem Grunde werden alle Sachen frei, d. h. ohne Beeinträchtigung öffentlich verkauft. Oesen, Gerbe und Gasbehe werden, soweit vorhanden, an die Fachgeschäfte in Emden und Wittmund abgegeben. Hier können dieselben gegen eine Verjöhnung, die auf der Kreisleitung ausgeführt wird, gekauft werden. Der Verkauf wird an verschiedenen Stellen des Kreises durchgeführt, so daß betr. Abfuhr der gekauften Sachen keine großen Schwierigkeiten bestehen. Sämtliche Verkäufe werden durch die Presse bekanntgegeben. Der Verkauf wird im Bezirk Oesen in den ersten Tagen des Monats Juli in Verjöhnung stattfinden, für alle übrigen Orte des Kreises erfolgt die Bekanntgabe der Verkaufsstellen zu gegebener Zeit durch die Presse. Die Bevölkerung des Kreises bitte ich hiermit, möglichst zu wachen und nur an der für sie zuständigen Stelle ihre Käufe zu tätigen, damit ein unnötiger Andrang vermieden wird. Wittmund, 29. Juni 1943. Oltmanns, Kreisleiter.

Reichsnährstand

Futtermittelscheine für Pferde. Die Ausgabe der neuen, ab 1. Juli 1943 gültigen Futtermittelscheine für Pferde erfolgt: 1. für die Stadt Emden und die Krummhörn: am Donnerstag, dem 1. und Freitag, dem 2. Juli 1943, vormittags von 9 bis 13 Uhr und nachmittags von 14 bis 16.30 Uhr, in der Landwirtschaftsschule in Emden, Straße der M. 2. für die Stadt Norden und den Landkreis Norden: am Mittwoch, dem 7. und Donnerstag, dem 8. Juli 1943, vormittags von 8 bis 13 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft Norden, Markt 20, Zimmer 2. Es muß der alte Futtermittelschein zurückergeben werden. Da die Abschnitte I der Futtermittelscheine von den Futtermittelverteilern dem Ernährungsausschuss Abteilung A (Kreisbauernschaft Norden) bis zum 12. 7. 1943 einzureichen sind, sind die Futtermittelverteilern umgehend zur Abtrennung des Abschnittes vorzulegen. Für verspätet eingehende Abschnitte kann eine Zuteilung nicht erfolgen. Ernährungsausschuss Abteilung A (Kreisbauernschaft Norden).

Tiermarkt

Schlachtvieh aller Art verladen mit jeden Sonnabend am Bahnhof Weener. Anmelbungen können fernmündlich bis Freitag abends erfolgen. Viehverwertungs-gesellschaft Abbeerland, e.G.m.b.H., Auf: Jemgum 160 u. Jemgum 109.

Große und kleine Kaninchen zu verkaufen. Zu erfragen bei der O.Z.B., Aurich.

Erstklassige Milchkuh, Anfang Juli fälsend, zu verkaufen. Diedrich Franzen, Walle 114.

Schönes Kuhfals, farbenrein, bester Abstammung, zu verkaufen. O. Tempel, Hohlhuserheide.

Jagdhunde, Stichelhaar, braun, 1 1/2 und 3/4 Jahr alt, von hervorragender Abstammung, zu verkaufen. Paul Emidt, Grefel, Auf 12.

Ankäufe

Herrentaschenuhr, gut gehend, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 392 O.Z.B., Aurich.

Damen- und Herrenfahrrad, mit oder ohne Verjöhnung, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1673 O.Z.B., Emden.

Partei- und Gliederungen

Verkauf von gebrauchten Möbeln und Hausat. In den nächsten Tagen werden an verschiedenen Stellen des Kreises gebrauchte Möbel und Hausat zum Verkauf angeboten. Ich habe dafür Sorge getragen, daß der Kreis Wittmund so viele Gegenstände bekommt, die ausreichen, die Bewohner in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Aus diesem Grunde werden alle Sachen frei, d. h. ohne Beeinträchtigung öffentlich verkauft. Oesen, Gerbe und Gasbehe werden, soweit vorhanden, an die Fachgeschäfte in Emden und Wittmund abgegeben. Hier können dieselben gegen eine Verjöhnung, die auf der Kreisleitung ausgeführt wird, gekauft werden. Der Verkauf wird an verschiedenen Stellen des Kreises durchgeführt, so daß betr. Abfuhr der gekauften Sachen keine großen Schwierigkeiten bestehen. Sämtliche Verkäufe werden durch die Presse bekanntgegeben. Der Verkauf wird im Bezirk Oesen in den ersten Tagen des Monats Juli in Verjöhnung stattfinden, für alle übrigen Orte des Kreises erfolgt die Bekanntgabe der Verkaufsstellen zu gegebener Zeit durch die Presse. Die Bevölkerung des Kreises bitte ich hiermit, möglichst zu wachen und nur an der für sie zuständigen Stelle ihre Käufe zu tätigen, damit ein unnötiger Andrang vermieden wird. Wittmund, 29. Juni 1943. Oltmanns, Kreisleiter.

Reichsnährstand

Futtermittelscheine für Pferde. Die Ausgabe der neuen, ab 1. Juli 1943 gültigen Futtermittelscheine für Pferde erfolgt: 1. für die Stadt Emden und die Krummhörn: am Donnerstag, dem 1. und Freitag, dem 2. Juli 1943, vormittags von 9 bis 13 Uhr und nachmittags von 14 bis 16.30 Uhr, in der Landwirtschaftsschule in Emden, Straße der M. 2. für die Stadt Norden und den Landkreis Norden: am Mittwoch, dem 7. und Donnerstag, dem 8. Juli 1943, vormittags von 8 bis 13 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft Norden, Markt 20, Zimmer 2. Es muß der alte Futtermittelschein zurückergeben werden. Da die Abschnitte I der Futtermittelscheine von den Futtermittelverteilern dem Ernährungsausschuss Abteilung A (Kreisbauernschaft Norden) bis zum 12. 7. 1943 einzureichen sind, sind die Futtermittelverteilern umgehend zur Abtrennung des Abschnittes vorzulegen. Für verspätet eingehende Abschnitte kann eine Zuteilung nicht erfolgen. Ernährungsausschuss Abteilung A (Kreisbauernschaft Norden).

Tiermarkt

Schlachtvieh aller Art verladen mit jeden Sonnabend am Bahnhof Weener. Anmelbungen können fernmündlich bis Freitag abends erfolgen. Viehverwertungs-gesellschaft Abbeerland, e.G.m.b.H., Auf: Jemgum 160 u. Jemgum 109.

Große und kleine Kaninchen zu verkaufen. Zu erfragen bei der O.Z.B., Aurich.

Erstklassige Milchkuh, Anfang Juli fälsend, zu verkaufen. Diedrich Franzen, Walle 114.

Schönes Kuhfals, farbenrein, bester Abstammung, zu verkaufen. O. Tempel, Hohlhuserheide.

Jagdhunde, Stichelhaar, braun, 1 1/2 und 3/4 Jahr alt, von hervorragender Abstammung, zu verkaufen. Paul Emidt, Grefel, Auf 12.

Ankäufe

Herrentaschenuhr, gut gehend, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 392 O.Z.B., Aurich.

Damen- und Herrenfahrrad, mit oder ohne Verjöhnung, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1673 O.Z.B., Emden.

Verbenanzeigen

Einraden mit Eozet Tabletten
Sie bewahren Kompott und zuckerarme Marmelade vor Schimmel und Gärung
Erhältlich bei Ihrem Kaufmann

Erbsen

aus dem **WECKglas**
erfahren sich in der gemessenen Zeit auf dem Familienisch ganz besonderer Beliebtheit. Das Einwecken dieses empfindlichen Gemüses gelingt aber nur dann, wenn die Vorschriften hierfür genau beachtet werden. Hausfrauen, denen diese nicht bekannt sind, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte aufgeschickten Anzeig eine genaue Anleitung kostenlos von der **Einkoch-Versuchsküche J. WECK & CO. Üflingen/Baden**

Anzeigen-Akademie

16 Uhr.

Film-Theater

Sichtspiel Weener. Donnerstag, 19.30 Uhr: Das Lustspiel „Unser Fräulein Doktor“. Kurzweilige, amüsante Nachmittagsstunden im Einmaleins der Liebe erziehen: Jenny Jugo, Albert Matternhof, Hans Richter u. a. Jugend hat Zutritt.

Sichtspiele Nemels. Nur Mittwoch, 20 Uhr: Das neue große Lustspiel „Der Hochtourist“. Sie lachen Tränen über Joe Stoeckel, Trude Gesterberg, Alice Treff u. a. Jugend hat keinen Zutritt.

Aus ostfriesischen Sippen

013. Das 87. Lebensjahr vollendet am 1. Juli Bäder- und Konditormeister i. R. Julius Voget in Pewjum in seltener Rüstigkeit...

Am 1. Juli feiert Kapitän i. R. Gerhard Fr. Cahoff in Iheringsfehn seinen 85. Geburtstag. Der alte Seefahrer ist noch sehr rüstig und erfreut sich noch der besten Gesundheit...

Emden

013. Sonntag wird Altpapier gesammelt. In allen Ortsgruppen wird am kommenden Sonntag wieder eine Altpapierjamslung durchgeführt...

013. Größerer Gelddbetrag gefunden. Auf dem hiesigen Fundamt wurde eine Geldbörse mit einem größeren Gelddbetrag sowie ein Herrenfahrrad, Marke „Miele“, als gefunden abgeliefert.

013. Langfinger wieder am Werke. Auf einem im Alten Binnenhafen liegenden Schleppdampfer wurde ein Bekleidungsmitglied einer Herrenarmbanduhr entwendet...

013. Wenn man den Hausstreichlöcher auf die Fensterbank legt... Eine Volksgenossin aus der Straße Auber dem Beckhofstör, die nach dem Abfließen der Hausstür den Schlüssel auf die Fensterbank gelegt hatte...

Amrich

013. Näherberatung der NS-Frauenchaft. Wie bereits kurz berichtet, wird ab Mittwoch in der Näherberatung der NS-Frauenchaft in der Mitterstraße (Gingang zweite Tür, erster Stock) eine Näherberatungsstelle für die Stadt Amrich eröffnet...

013. Was kosten die Schweine? Auf dem Schweinemarkt am Dienstag waren 70 Tiere ausgetrieben. Der Handel war mäßig. Vier bis zehn Wochen alle Ferkel kosteten 30 bis 50 Reichsmark...

Reichseinsatzredner Abding in Norden

013. Stärker denn je steht heute Ostfriesland im Kampf gegen den Bolschewismus, gegen die amerikanischen und britischen Terrorflieger zusammen. Der Ostfrieze macht darum keine großen Worte...

Kreisleiter Max Schumann verläßt Leer

Ehrende Beruhung nach Bremen / Abschiedsstunde im Zentral-Hotel mit dem Stellvertretenden Gauleiter Joel

013. Eine Abschiedsfeier läßt oftmals wehmutsvolle Stimmung aufkommen, um so mehr, wenn es sich um einen Mann handelt, der uns in treuer Pflichterfüllung voranschritt...

Mit dem Stellvertretenden Gauleiter Joel, dem Gauinspekteur Drescher, dem Gauschulungsleiter Bucher waren zur Feierstunde im Saale des Zentral-Hotels in Leer alle erschienen, die Kreisleiter Schumann dienstlich nahestanden...



(Archiv)

Sei es unter anderem gelungen, wirtschaftliche Probleme im Kreise zu lösen. Dank sollte Kreisleiter Schumann der Wehrmacht, den Verwaltungen, den Körperschaften des öffentlichen Rechts, allen, die im vorbildlichen Zusammenstehen helfen zum Aufbau...

Sodann ergriß der Stellvertretende Gauleiter Joel das Wort zu längerem, warmherzigen Ausführungen, zu Rückblick und Ausblick, die durchdrungen waren von der Mahnung zur unbedingten Pflichterfüllung...

Neuer Gauobmann der NSKOV.

Der bisherige Bremer Kreisleiter Bernhard Blanke in die Gauleitung versetzt

013. Kreisleiter Bernhard Blanke ist zum 1. Juli 1943 unter Verlegung zum Gauamtsleiter des Amtes für Kriegssopfer in die Gauleitung versetzt worden.



(Archiv)

Der zum Nachfolger des verstorbenen Gauamtsleiters Kröger, ernannte bisherige Kreisleiter in Bremen, Parteigenosse Bernhard Blanke, wurde am 14. Januar 1885 in Bremen-Verlum geboren...

013. Im Kampfe gegen die Diphtherie. Die Aufführung des Schauspiel „Der Arzt Dyrander“, das wir aus Anlaß der Aufführung in anderen ostfriesischen Städten bereits ausführlich gewürdigt haben...

013. Das halbe Schwein verkauft. Schlachtermeister A. aus Norden, der gestern vor dem hiesigen Amtsgericht stand, hatte sich eine feine Ausrede zurechtgelegt, als er nach den Gründen gefragt wurde...

die Zelle des anderen gekommen sei, darüber wußte er nichts auszusagen. Niemand glaubte denn auch diesen fadenscheinigen Behauptungen. Er wurde deshalb zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

„Ihr Privatsekretär“

013. Zu dem mit einer wichtigen Pflichtigkeit begabten Theo Lingen und Rudolf Carl, der wieder einmal mit seiner urkomischen Bauernschäme glänzt (beide spielen ein amüsantes Gaunerpaar), gefolgt sind noch der allzeit fröhliche, durchgehend natürliche Gustav Fröhlich und Paul Hentfels...

tend würden im Kampfeswillen, in der Treue zu Führer und Volk, weil sie im Innersten durchdrungen seien vom Glauben an eine große deutsche Zukunft. In jedem Hörer aber dürfte durch die Worte des Redners die festsichere Überzeugung vom Endsieg noch stärkere Wurzeln geschlagen haben...

Zerklüftete Stille erfüllte den Raum, die Bewies, daß die Worte der Redner in die Herzen gedrungen waren. So darf der scheidende Kreisleiter die Gewißheit mit sich nehmen, daß seine Arbeit im Kreise Leer reiche Früchte tragen wird.

Die Lieder der Nation schlossen die Feierstunde. C. H.

Kreisleiter Max Schumann wurde am 26. Dezember 1909 in Kiel geboren. Nach Besuch der Volksschule, Mittelschule und Oberrealschule in Wilhelmshaven und Oldenburg erlernte er nach Vorbereitung auf den Ingenieurbereich zunächst das Schlosserhandwerk...

Den Betreibungen der NSDAP verwich Schumann schon in sehr jungen Jahren. Als Siebzehnjähriger stieß er in Wilhelmshaven zur SA, er war feinerzeit der jüngste SA-Mann der Gruppe Niederachsen. In der Kriegsmarinestadt war er Mitbegründer der SA und der Ortsgruppe der NSDAP...

Sodann ergriß der Stellvertretende Gauleiter Joel das Wort zu längerem, warmherzigen Ausführungen, zu Rückblick und Ausblick, die durchdrungen waren von der Mahnung zur unbedingten Pflichterfüllung, zum Opferwillen aller für den Endsieg, der kommen muß und wird...

Als Mitglied ist Parteigenosse Schumann Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, der Silbernen und Bronzernen Dienstauszeichnungen der NSDAP, außerdem des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Kriegsverdienstkreuzes, des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern...

Leer

013. Die Erbsenernte beginnt. Wie in den Vorjahren, so werden auch jetzt wieder zahlreiche Erbsenpflücker aus Stadt und Land ins Neiderland fahren, um bei der Einbringung der Ernte mitzuhelfen...

013. Neermeer. Neuer Schlossermeister. Schlosser Jürgen Brinker von hier bestand vor der Handwerkskammer Aurich die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk.

Weener

Heute Abend Großkundgebung der NSDAP

013. Auf die nationale Großkundgebung der NSDAP, die heute 19.30 Uhr im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ stattfindet, sei noch besonders hingewiesen. Oberfeldwebel einer Fronteinheit Paphenhof wird über seine Fronteindrücke sprechen...

013. Leistungserfüllung. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Weener, Abteilung Berufserziehungswert und Betriebsführung, richtet demnächst wieder eine Lehrgemeinschaft Stenographie für Anfänger und Fortgeschrittene ein...

013. Tabakkontrollkarte werden ausgegeben. In der Stadt Weener erfolgt die Ausgabe der Tabakkontrollkarten am Donnerstag und Freitag nach der Einteilung der Bezirke für die Lebensmittelkartenausgabe.

013. Runde. Wiegestunden für Kleinkinder. Die Hilfsstelle „Mutter und Kind“ hat für den heutigen Mittwoch von 16 bis 17 Uhr Wiegestunden für Kleinkinder anberaumt...

Wittmund

02. Manufakturwarengeschäfte geschlossen. Manufakturwaren...

03. Der Arzt Dycander. Dieses überall in Ostfriesland mit großem...

04. Johannmarkt Ausflug. Mit dem gestrigen dritten Markttag...

05. Umtausch von Gasmasken. Für Erwachsene der Buchstaben Z bis 3...

Esens

01. Gartendiebstahl mehrere fisch. In der letzten Zeit häufen sich...

02. Sen für Pferdehalter. Die Kreisbauernschaft teilt mit...

Unter dem Hoheitsadler

Emden, Ortsgruppe Barenburg. Donnerstag 20 Uhr im...

Murich, Ortsgruppe 11/191. Jungmänner treten heute in ihren...

Norden, Ortsgruppe. Schott Herfeld heute 20 Uhr im...

Reer, Ortsgruppe. Ausbildungsaussch. 1. heute 20 Uhr...

Wittmund, Ortsgruppe 1/28. Heute 15 Uhr Schulhof...

Was sind die Feindpanzer wert?

Unsere Abwehrwaffen jedem Modell unserer Gegner gewachsen

Eine lückenlose Sammlung feindlicher Panzer ist in einer Verhunsungsanstalt...

01. In weiten Hallen sind übersichtlich die verschiedenartigen Feindpanzer...

Frankreich lange Vorbild

Obwohl die französische Panzerwaffe in ihrer Entwicklung...

T 34 kein überlegener Gegner mehr

Als die ersten Wochen des Siegreichen Vormarsches im Kampf...

si waffe zu sein, übersehen und ihre Panzerkampfwagen...

Eine Fülle von Fehlkonstruktionen

Wenn man die heutigen Panzerkampfwagen betrachtet, dann kommt...

anzunehmen ist, ihre Versuche durch Auf- und Umbauten...

„Churchill“ und „General Sherman“

Bei der mißglückten Landung der Engländer bei Dieppe...

Während man früher den Kampfwagen als Mittel zum taktischen...

Goldschatz im Kleiderschrank

01. Eine Hausbesitzerin in Sillenbach in Niederbayern...

Neuer Singvogel in Thüringen entdeckt

02. Ein Vogelforscher in Erfurt hat auf seinen vielen Wanderungen...

Römische Münzen in der Mosel

03. Unterhalb der Balunsbrücke in Koblenz wurde bei Bagagerarbeiten...

Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNS

10) „Das habe ich dir zu verdanken“, sagte er wohlwollend...

Schon konnte er tagsüber ein paar Stunden auf der Hausbank sitzen...

Um diese Zeit war es, als Barbara zum erstenmal zum Fischerhaus kam...

In dieser Nacht vergaß Barbara Danninger den Fischer Dominik...

Aber schon am anderen Tage hatte sie ihn überbracht, wie er ein Tier...

Sie ließ den Alois darüber nicht im Irrtum, sagte es ihm frei weg...

Und so hatte Barbara dieses Zwischenspiel der Liebe schon ganz vergeffen...

„Wo warst du heute?“ Sie hatte keine Antwort gegeben...

Später war er dann zu ihr in den Kuhstall gekommen, war wieder ärtlich...

„Paß auf du“, hatte er ihr zugeflüstert. „Komme zu mir herüber.“

Sie ging nicht hinüber, stand in ihrer Kammer, unglücklich und verzagt...

in den Stall, weil eines der Kühe sich von der Kette gelöst hatte.

Alois war hereingetreten. Es war unabwendbar. Der Mann nahm ihr die Laterne...

In dieser Nacht vergaß Barbara Danninger den Fischer Dominik...

Aber schon am anderen Tage hatte sie ihn überbracht, wie er ein Tier...

Sie ließ den Alois darüber nicht im Irrtum, sagte es ihm frei weg...

Und so hatte Barbara dieses Zwischenspiel der Liebe schon ganz vergeffen...

„Wo warst du heute?“ Sie hatte keine Antwort gegeben...

Später war er dann zu ihr in den Kuhstall gekommen, war wieder ärtlich...

„Paß auf du“, hatte er ihr zugeflüstert. „Komme zu mir herüber.“

Sie ging nicht hinüber, stand in ihrer Kammer, unglücklich und verzagt...

Liebe entziehen. Und die brauchte sie doch so notwendig, weil ihr Leben...

Das war in den Jahren immer ihr Wille und Vorjak gewesen...

Und nun lag sie hellwach die halbe Nacht und die Angst...

Gott ist zuweilen gut mit rechtschaffenen Menschen. Mit Barbara...

Das war nicht gut, der Mann konnte ihr in die Augen sehen...

„Wo waren Sie denn gestern Vormittag?“ „Das End hab' ich gelehrt...

„Falten Sie es möglich, daß während dieser Zeit jemand im Haus gewesen sein könnte?“

„Falten Sie das Haus nicht verschlossen?“ „Zulassen tun wir nie, wenn wir in der Nähe schaffen.“

„Und Sie waren ganz allein zu Hause?“ „Ja! Das heißt — der kleine Dominik, nicht wahr — der ist bei mir hinter dem Haus gewesen.“

„Falten Sie das Haus nicht verschlossen?“ „Zulassen tun wir nie, wenn wir in der Nähe schaffen.“

„Und Sie waren ganz allein zu Hause?“ „Ja! Das heißt — der kleine Dominik, nicht wahr — der ist bei mir hinter dem Haus gewesen.“

„Falten Sie das Haus nicht verschlossen?“ „Zulassen tun wir nie, wenn wir in der Nähe schaffen.“

den ganzen Nachmittag und Abend wieder getrunken.

„Zwölf Glas sagen Sie. Und es hat ihn, wie er fortgegangen ist, niemand bemerkt?“

Es war also nichts mehr zu ändern. Der Mann war im Kuhstall in den See geflüht...

Oh, das war ein Fall für den Polizisten. Er setzte schungsvoll seine kriminalistischen Kenntnisse an...

Die Lösung war bald gefunden. Der Alois war also am Morgen des gestrigen Tages...

„Wo waren Sie denn gestern Vormittag?“ „Das End hab' ich gelehrt hinter dem Haus.“

„Falten Sie es möglich, daß während dieser Zeit jemand im Haus gewesen sein könnte?“

„Falten Sie das Haus nicht verschlossen?“ „Zulassen tun wir nie, wenn wir in der Nähe schaffen.“

„Und Sie waren ganz allein zu Hause?“ „Ja! Das heißt — der kleine Dominik, nicht wahr — der ist bei mir hinter dem Haus gewesen.“

„Falten Sie das Haus nicht verschlossen?“ „Zulassen tun wir nie, wenn wir in der Nähe schaffen.“

„Und Sie waren ganz allein zu Hause?“ „Ja! Das heißt — der kleine Dominik, nicht wahr — der ist bei mir hinter dem Haus gewesen.“

„Falten Sie das Haus nicht verschlossen?“ „Zulassen tun wir nie, wenn wir in der Nähe schaffen.“

(Fortsetzung folgt.)